

Referate

Referat 1: Ästhetische und andere Weisen des Denkens und Erkennens

Prof. Dr. Ursula Brandstätter, Rektorin der Anton Bruckner Universität für Musik, Tanz und Schauspiel, Linz

Ausgangspunkt ist die grundsätzliche Frage danach, wie der Begriff des Denkens bestimmt werden kann. Gibt es ein Denken jenseits der Verbalsprache? Welche spezifischen Möglichkeiten ergeben sich im denkenden und erkennenden Umgang mit der Welt, wenn wir uns ästhetischer Medien bedienen? In einem ersten Schritt werden verschiedene grundsätzliche Möglichkeiten des Denkens und Erkennens einander gegenüber gestellt: analoges und diskursives Denken, vergleichendes und schlussfolgerndes Denken, individualisierendes und generalisierendes Denken. Dabei wird zu zeigen sein, dass sich die Künste zwar keiner spezifischen Denk- und Erkenntnisform eindeutig zuordnen lassen, dass sie jedoch Weisen des denkenden und erkennenden Umgangs mit der Welt fordern und fördern, die in einer einseitig nach den Idealen der Wissenschaft orientierten Welt zunehmend in den Hintergrund geraten könnten. Damit stellt sich zuletzt die Frage, welche besonderen Bildungschancen ästhetische Formen des Denkens und Erkennens bieten.

Referat 2: Nun wird es aber wirklich sinnlos

Prof. Peter Radelfinger, Künstler, Professor ZHdK

Ist die künstlerische Praxis wirklich und einzig eine Erkenntnispraxis, die nicht auf wissenschaftlichen Wege, sondern mit künstlerischen Mittel zu erreichen ist? Ist es mit dieser – oft als gleichwertigen – Querstellung von Praxis und Reflexion der Ordnungen des «Sagens» und des «Zeigens» getan? Wie gehen wir mit den systematischen «Ver-rückungen» und «Ver-stellungen», mit den Brechungen und Paradoxierungen in der Kunst um? Liegt darin das Eigene des künstlerischen «Wissens»? Und wie vermitteln wir das? Ist das wirklich «Wissen» oder ist es einfach Un-sinn oder Wider-sinn? Oder etwas anderes? In Becketts Werk sagt Wladimir: Nun wird es aber wirklich sinnlos. Darauf

antwortet Estragon: Noch nicht genug. Der Vortrag geht den Spuren des Denkens, des Denkens mit der Hand und des Denkens in und mit Bildern nach. Er ist als Komposition konzipiert und ist eine Montage aus Texten, Bildern, Animationen und Pausen.

Referat 3: Und plötzlich wurde mir klar... Ästhetische Erfahrungen als Schlüssel- momente künstlerischer (Bildungs-) Biografien

Prof. Dr. Barbara Bader, Professorin für Kunstdidaktik und Bildungswissenschaften, Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

Critical moments werden als Schlüsselmomente in den Lebensläufen junger Menschen betrachtet, die Folgen für die faktischen (Bildungs-)Biografien, aber auch die Identität der jungen Erwachsenen haben. Tatsächlich berichten auch viele Studienbewerber/innen an Kunsthochschulen von lebensgeschichtlichen Schlüsselereignissen, in denen sich – vermeintlich aus dem Nichts – die Erkenntnis einstellte, dass sie beispielsweise Geigerin oder Kunstlehrer werden möchten. Auslöser solcher critical moments, in denen biografisch Bedeutsames überraschend in Erscheinung tritt, sind in den meisten Fällen intensive ästhetische Erfahrungen – initiiert durch eigene gestalterisch-künstlerische Aktivitäten und/oder das Erleben künstlerischer Prozesse Dritter. In diesen Momenten künstlerischer Bildung erfahren junge Menschen offensichtlich nicht nur etwas über die Welt der Künste, sondern auch über sich selbst: was sie sein oder werden möchten.

Referat 4: the art to other mimesis. Diskurs und neuer Diskurs der Erzählung in den Räumen künstlerischer Erkenntnis- prozesse

Prof. Dr. Christina Griebel, Leiterin Fachgebiet Kunstdidaktik und Bildungswissenschaften, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe

Wie gelangen wir in künstlerischen Prozessen zu Erkenntnissen? Sie leugnen nicht das Thetische. Und welcher Art sind diese Erkenntnisse? Sie streifen seine Wahrheit. Wie unterscheiden sie sich von anderen Arten von Erkenntnissen? Sie wollen von

ihren Streifzügen erzählen. Neue Netze ermöglichen neue metaleptische Sprünge von einer narrativen Ebene zur nächsten. Das Erzählen expandiert in den Wirklichkeitsbegriff hinein; er wäre beinahe überflüssig geworden. Gertrude Stein brachte es einst auf den Punkt, ohne ein Komma zu setzen: «Erzählung ist was jeder über irgend etwas das auf irgend eine Weise geschehen kann geschehen ist geschehen wird auf irgend eine Weise zu sagen hat.» Im Storyversum der Gegenwart will ein grenzenloser Erzählraum betreten werden, in dem alles, was geschieht, unmittelbar erzählerisch überhöht und alles, was andere erzählen, unmittelbar kommentiert wird. Erzähler erzählen Erzählern. Das Begehren, zu erzählen, ist jetzt alles und der Leere zum Verwechseln ähnlich.

Zeit, den «Neuen Diskurs der Erzählung» (Genette) gerade jetzt weiter zu lesen: als Tatsache in den Räumen der Künste in der Bildung.

Referat 5: Kunst und Wissensproduktion Prof. Dr. Dieter Mersch, Leiter Institut für Theorie ith, ZHdK

Mit Bezug auf die Wissenschaftsgeschichte der vergangenen zwei Jahrzehnte werden zunehmend Künste und Wissenschaften aneinander angeglichen und beide als unterschiedliche, aber aufeinander bezogene Arten der Wissensproduktion verstanden. Der Vortrag setzt sich mit dieser gegenseitigen Annäherung kritisch auseinander, indem er sowohl den Produktionsbegriff einklammert wie er umgekehrt die nicht auf Wissenschaftlichkeit reduzierbare epistemologische Funktion der Künste betont.